Überlebensstrategien : einen Knall vom Ball

Autor(en): **Eckert, Harald / Otto, Lothar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Wohnzimmer

Mueter chumm

Mueter chumm! Chumm lue die Manne
Hei die schöni Lybli anne
Eh, jetz lue die churze Hose
Schwig jetz Mueter, jetz muesch lose

Trittst im Morgenrot, hesch ghört
Lue mau dä Frei! Dä singt wie gstört
Was der Zidane? Chaisch vergässe
Mueter gits hie nüt zum Frässe?

Chum cho luege, chumm s'fat a
Du, wo isch der Schoggela?
Lueg jetz dä! Ligt ab! Nenei
Chumm jetz Bubi, gang doch hei

Jetz der Vogu, ja, lue, geil
Super gseh! Ja, spiel ne steil
Marco rächts! Rächts louft der Frei
Hueresiech! Nit aus allei

Händs! Penalty! Huereshit
Lueg jetzt dä! Er git ne nit
Weisch vo wo dä Schiri chunnt?
Bring däm mau e Blindehund

Spiel mau ab! Isch das e Pfyfe
So, i muess jetz mau ga schiffe
Rüefsch mir, we sie eine mache
He! S'chönnt sy! Muesch nit blöd lache

Drück mau ab! Was söu dä Scheiss?
Was? Es Bier? Ja, hesch mir eis
Ehrewort, lue mau die Deppe
Wei scho afa ds Spiel verschleppe

Gooli use! Das isch dine
Scheisse! Nei! Är tuet ne ine
Nume gäu, dä muess er nä
Chaisch der Sänf mau überegä?

Jetze! Mach ne! Huereshit
Lue, är macht ne wieder nit
Ehrewort! I dräie düre
Spiel dä Sack mau ändlech vüre

Nei! Pfyfft ab! Jetzt chaischs vergässe
He! Wär het mi Bratwurscht gfrässe?
Chumm, dä Schiri isch e Bire
Mueter! Mach der Grappa vüre

Tinu Heiniger

Der Text «Mueter chumm» ist auf Tinu Heinigers neuem Album «Mir sy derby» zusammen mit neun weiteren Beiträgen zur Welt des Fussballs zu finden. Seine WM-Platte hat Heiniger mit dem Musiker Gert Stäuble eingespielt. Infos: www.tinu-heiniger.ch

Überlebensstrategien

Einen Knall vom Ball

Harald Eckert

«Machs dir bequem», sagte mein Freund Kurt, als er mich ins Wohnzimmer führte. «Das Spiel fängt gleich an. Zuhause ist Fussball doch noch am schönsten – ich hol mal das Pils.»

Kurt hatte mich zu einer WM-Übertragung zu sich eingeladen. In der Kneipe stossen wir mit unserem «Fussballverständnis» selten auf so viel Toleranz …

Kurt brachte das Bier und der Schiedsrichter pfiff an. «Gegen die Franzosen spielen meine Jungs also», seufzte Kurt. «Hoffe doch, dass du sie mir gleich wegschnappen wirst …» «Warten wirs ab», entgegnete ich. «Glücklich bin ich auch nicht, dass ich für den Anfang die Schweiz gezogen habe.» (Kurt und ich werfen vorm Anpfiff eine Münze, die entscheidet, wer zu Spielbeginn Fan von welcher Mannschaft sein muss.) Die ersten zehn Minuten fingen recht lahm an; wir nutzten sie kreativ für einige Wetten, wie lange es von einem Schiedsrichterpfiff bis zum nächsten dauerte. Wir benutzten dafür eine neutrale Stoppuhr; wer die Sekunden am besten tippte, bekam ein Extra-Pils.

Plötzlich ging die Schweiz in Führung! Kurt war die Franzosen losgeworden und hatte sie mir aufgehalst. (Kurt und ich haben vereinbart, dass wir jedes Mal die Mannschaften wechseln, wenn eine die andere im Torestand überholt. Bei einem Gleichstand wird frisch gelost – wie vor dem Spiel.)

Zur Halbzeit stand es noch immer 1:0 für die Schweiz. Ich wurde allmählich nervös, denn ich begann, mich als Frankreich-Fan zu frustrieren. «Wir könnten mal einen spontanen Fanwechsel einführen», schlug ich Kurt vor. «Ich hätte jetzt lieber die Schweiz.»

«Nichts da», lehnte Kurt ab. «Die Regeln sind ganz klar zwischen uns festgelegt. Beim Fussball machen sie ja auch nicht plötzlich aus einem Elfmeter einen Dreizehnmeter …»

Da schossen die Franzosen das Ausgleichstor! Das sahen wir zwar nicht, weil wir mittlerweile zu pokern begonnen hatten, aber wozu auch: Der nervige Kommentator wiederholte ja den Spielstand zwanzig Mal in drei Minuten.

«Kopf oder Zahl?», fragte Kurt. «Kopf!» – «Es ist Zahl.» – «Mist!» Zähneknirschend blieb ich Frankreich-Fan und hoffte gleichzeitig, dass sie in Führung gehen würden, damit ich endlich die Schweiz bekäme! (Unsere privaten Länderspiel-Regeln sind gar nicht so schwer, wie es sich vielleicht anhört; aber ungeheuer spassig, wenn man sie erst einmal ausprobiert hat!)

Wenn die Franzosen in Führung gingen und diese behielten, dann hätte ich als Schweizer-Fan das Spiel verloren – und damit gewonnen! Denn vor dem ersten Münzwurf schliessen wir «Fan/Endstand»-Wetten ab; und ich hatte ja gewettet, als Schweizer-Fan zu verlieren! Jedoch blieb es beim Unentschieden bis zum Schluss, so dass auch Kurt seine Wette, als Schweizer-Fan zu gewinnen, nicht für sich verbuchen konnte. Dafür hatte ich ihm bis Spielende eine Stange Geld beim Pokern abgeknöpft. Der Verlierer einer Wette muss nämlich als ultimative Strafe und zum göttlichen Entzücken des anderen ein normales Fussballspiel besuchen. Neunzig Minuten grauenhafte Langeweile! Denn Kurt und ich stehen dem Fussball eher reserviert gegenüber. Genau genommen können wir dieses abscheuliche Geremple und Gebolze auf den Tode nicht ausstehen! Also machen wir jeweils das Beste draus …